

attisch μετρητης und dieser 12 congii. Der Congius wog aber  $\frac{1}{8}$  Cubikfuss Wasser,<sup>1)</sup> somit 1 Homer oder 6 Artaben  $\frac{120}{8} = 15^\circ$ , 12 Artaben Mehl  $30^\circ = 30 \times 25$  Cubikdecimeter = 750 Liter; 6 Bath oder Metreten Wein  $6 \times \frac{16}{10} = 9^\circ = 225$  Liter, die Hälfte des vom göttlichen Heiland zu Kana verwandelten Wassers (Joa. 2, 6).

Darnach träfen bei gleicher Vertheilung für jeden Betheiligten mit Weib und Kindern rund 3 Liter Wein und  $10^{\frac{5}{7}}$  Liter Mehl. Noch jetzt backen die Weiber im Morgenlande täglich die Brodkuchen aus Weizenmehl und Wasser am Feuer von dürrem Kameel- oder Rinderkoth in kürzester Frist und ebenso einfach wie rasch geschieht die Zubereitung des beliebten Lammfleisches.<sup>2)</sup>

(Schluss folgt im nächsten Hefte.)

### Aus dem Sonettenkranze „St. Benedict und sein Orden“

von P. Franz Sales Tomanik, O. S. B. aus Stift Martinsberg in Ungarn.

(Fortsetzung aus Jahrg. VI. 1884. Heft 1. S. 139-140.)

Clugny. — Hildebrands Heim. (35.)\*

So wie der Phönix neu aus seiner Asche schwebt  
Und in dem lichten Strahl der Sonne wiegt die Schwingen,  
Sollt' auch der Orden siegreich aus dem Sturme dringen,  
Der ihn in den Ruinen zu vernichten strebt.

Und wie die Palme höher sich und höher hebt,  
Sollt' er den Blütenflor, den herrlichsten, erringen  
Und Clugny's Kloster ihm den Siegeslorber bringen,  
Dess Ruhm auch heute nach Jahrhunderten noch lebt.

»In Abtwahl frei und einzig unterm heil'gen Stuhle«  
Ward Clugny einer Welt Asyl und Heil'genschule;  
Ein Dom, in dem der Andacht »ew'ge Lampe« brennt.

Die Sonne, die ein Sternenheer ihr Centrum nennt:  
In Clugny's Klöstern hat fürwahr in manchen Tagen  
Der Puls von einer Welt, Europa's Herz geschlagen.

1) Vgl. Benedictiner-Studien 1883, II, 257. Riehm. Hdwtb. I, 934.

2) Vgl. Riehm 93, 140; 839.

\*) Man bringe diese Sonette mit dem bez. Festartikel dieses Heftes »Gregorius VII« in Verbindung.

**Gregor VII. — Hildebrand, Clugny's grösster Sohn. (48.)**

Sohn Clugny's; Hildebrand, o welch' Erinnerungen  
An dich, du Heldenkämpfe für das höchste Gut,  
Der im Exil zwar in Salerno's Grabe ruht,  
Doch Sieg der Kirche, Sieg der Geisteswelt errungen!

Dein blosser Name wirkt als Banner hochgeschwungen,  
Als Oriflamme weckt er der Begeist'ung Glut.  
Du warst das »Bis hieher« des Himmels gen die Fluth  
Des Abgrunds, die mit Schlamm in's Heiligthum gedrunen.

»Die Kirche frei,« »die Priester Gottes rein« —  
So schriebst auf deine Fahne du mit gold'nen Lettern —  
Und trotz des finstern ,Gewölks, der Stürme Wettern,

Sollt' dieses Wort Triumph der heil'gen Kirche sein.  
Du schwebst als Sieger, — Engel dich mit Palmen grüssen,  
Das finstere Gewölk verzieht sich dir zu Füssen.

---

**Sein Grab in Salerno. (49.)**

In stiller Meeresbucht, von deinem Throne fern,  
Hast du nieder du gelegt den ird'schen Pilgerstab;  
Noch steht, o geistesmächt'ger grosser Papst, dein Grab,  
Und einsam über ihm erglüht der Abendstern.

»Ich sterb in der Verbannung,« riefst du auf zum Herrn.  
»Weil ich das Recht geliebt, gehasst das Unrecht hab.«  
Grab Hildebrand's mit Lorbern um den Hirtenstab,  
Zieh als Magnet die Herzen alle nah und fern.

Und du auf seinem Todtenbett gesproch'nes Wort,  
O kling als ewiger Beweis zum Feinde fort,  
Dass ihn sein Kampf um höchste Güter nie gereut,

Wenn er auch Leiden hier und Dornenkränze beut.  
Dass er vom Rechte nie gewichen in der Zeit,  
Auch an der Schwelle nicht, in Sicht der Ewigkeit!

---